

daß die Ausschmückung der Innenräume mit bildlichen Darstellungen sehr beliebt war. So ließ z. B. Abt Paul Bavor von Břevnov die Kammer des Abtes, Sprechzimmer und Dormitorium in Politz, Bischof Johann IV. die Hauskapelle der Prager Residenz mit den Bildern seiner Amtsvorgänger und sein Speise- und Wohnzimmer mit Darstellungen, die durch belehrende Verse erläutert waren, sowie mit den Wappenschildern böhmischer Adelige ausmalen. Über die Art einer solchen bilderreichen Innenausstattung geben die Wandmalereien im Schlosse zu Neuhaus, welche auf Befehl Ulrichs von Neuhaus 1338 ausgeführt wurden und die Georgslegende in der Auffassung des damaligen Ritterthums behandeln und durch deutsche Inschriften erläutern, einen vollständig ausreichenden Aufschluß. Sie entsprechen auch in der mit schwarzen Strichen leicht ausgeführten Skizzirung der schlanken, oft anmuthigen Gestalten und in dem Aufsetzen der Farben ohne Modellirung, wie es auch in dem gleichzeitigen Wandbilde der Nikolauskirche auf dem Friedhof zu Bergreichenstein uns begegnet, der Technik der deutschen Wandmalerei dieses Zeitraums.

Unter Karl IV. entfaltete sich die Malerei in Böhmen, begünstigt durch die 1348 vollzogene Organisation der Prager Malerzucht, deren deutsch geschriebene Satzungen noch erhalten sind, zu ungewöhnlicher Blüte, die auf alle Zweige dieses Kunstgebietes sich erstreckte. Nun gelangten italienische Einflüsse in den bis 1372 vollendeten Kreuzgangsbildern des Klosters Emaus, welche einer Scene des neuen Testaments zwei des alten an die Seite stellen, mehr zum Worte, während in den Wandbildern der Karlsteiner Marienkirche und Katharinenkapelle der Hofmaler Nikolaus Wurmser von Straßburg die der rheinischen Schule geläufige Schlangheit und feinere Kopfbildung wahrte. Dieser näherten sich nebst den an Kapellenwänden des Beitsdoms erhaltenen Überresten auch die wahrscheinlich von Meister Oswald 1373 vollendeten Passionsdarstellungen der Prager Wenzelskapelle, während die Wandgemälde in den Fenstern der Karlsteiner Kreuzkapelle sowie die Darstellungen aus der Wenzels- und Ludmilalegende an den Wänden des Treppenaufgangs zu diesem Raume nebst den Bildnissen Karls IV., Blanca's und Wenzels IV. in der Marienkirche mehr den Geist der Richtung Theodorichs athmen, welcher die noch näher zu erwähnenden Tafelbilder der Kreuzkapelle schuf. Derselbe durchdringt nicht minder die Wandmalereireste in dem Kreuzgang zu Strakonitz, deren „Frauen am Grabe Christi“ und „Christus in die Vorhölle hinabsteigend“ noch die Compositionsweise festhalten, welche uns im Passionale der Äbtissin Kunigunde des Prager Georgsklosters begegnet. Wie reich selbst kleine Landkirchen mit Wandmalereien ausgestattet waren, lehren am besten die gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts entstandenen Bilder der Kirche zu Libisch, die in zahlreichen Härten eine mehr handwerksmäßige Ausführung bekunden. In die zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts gehören die an der nördlichen Chorwand der Prager Georgskirche ausgeführten, größtentheils noch übertünchten Scenen der Georgs-